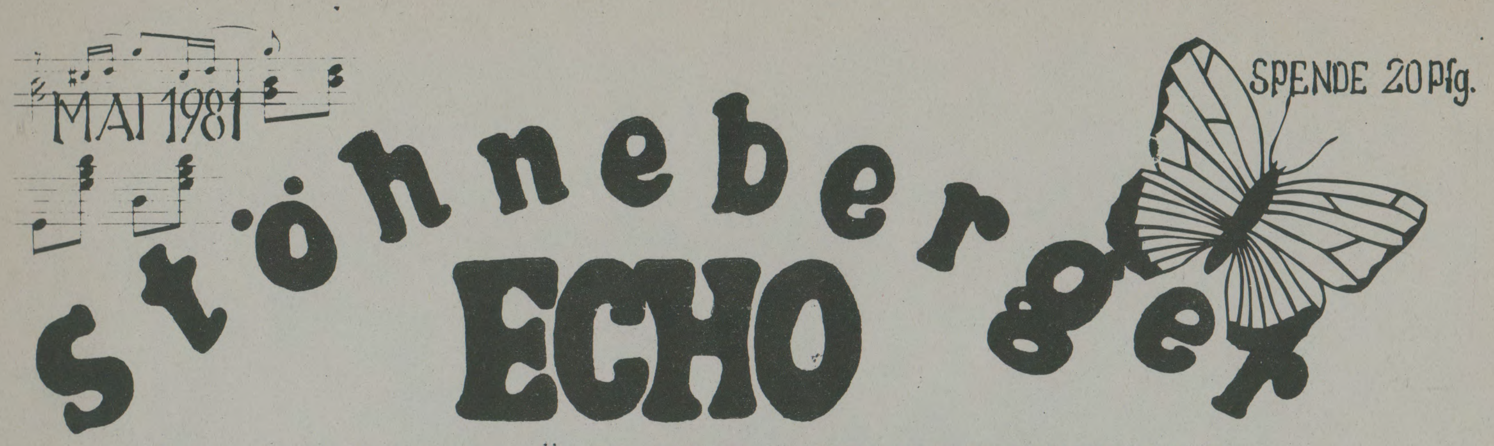


ZEITUNG VON BEWOHNERN FÜR BEWOHNER UM DEN KAISER-WILHELM-PLATZ

Das war in Schö - ne - berg im Mo - nat Mai

INHALT

Titelbild ... bei der Eröffnung der Grüntangente am 16. Mai

SEITE:

Was ist los in Schöneberg?

Am 21. 6. soll in der Crellestraße auch in diesem Jahr wieder das **Crellefest** stattfinden.

Auf dem **Winterfeldplatz** gibt es am **28. 6. ein Fest**

Zur **Vorbereitung für das Crellefest** finden ab **16. 5. jeden Samstag um 16 Uhr** Treffen im **„Langen Erdmann"** in der Langenscheidtstraße statt.

Wir suchen noch Organisationstalente!

Kuchenbäcker
bitte den Coupon ausschneiden und auf eine Postkarte kleben oder zum Treffpunkt bringen:

Für das Crellefest kann ich ...... Kuchen backen
Name:
Adresse:

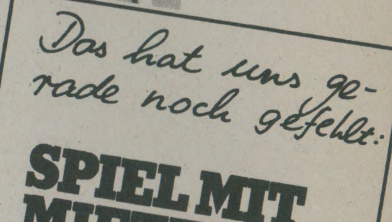
Seit einiger Zeit findet alle vier Wochen ein Treffen verschiedener Schöneberger Initiativen und Projekte statt — das **Kieztreffen** —
Das nächste ist am **6. 6. um 15 Uhr in der Crelle 21** in der Crellestraße

bik (beratung — information — kontakt) bietet **kostenlose Rechtsberatung** für alle Schöneberger zu Fragen aus folgenden Bereichen:

- Arbeit und Arbeitslosigkeit
- Familie und Ehe (z.B. Unterhalt, Rechte des nichtehelichen Kindes, Sorgerecht ...)
- Kauf-, Raten- und Kreditverträge
- Sozialhilfe und Sozialleistungen

An jedem Mittwoch von 17 Uhr 30 bis 19 Uhr 13 in bik, der Sozialpädagogischen Familienberatungsstelle der Freien Universität in der **Helmstr. 11** (bitte möglichst vorher anmelden, Telefon: 7813031)

Das **„Literaturcafe"** hat das Lokal gewechselt. **Mittwochs um 16 Uhr** in der **Winterfeldstr. 36** im Laden



Um das Jonglieren mit Grundbesitz, Mieten, Zinsen und Steuern geht es bei dem spannenden Gesellschaftsspiel 'DKT'. Drei bis sechs Spieler, deren kaufmännisches Talent auf die Probe gestellt wird, können hier mitmachen (ca. 30 Mark; O & M Haüsser).

Kleinanzeigen

1 gebrauchtes Damenfahrrad und eine helle 1-2 Zi-Wohnung sucht ab sofort: Gu drun Knapp, 4651128

SCHENKE DEINER WG
1STUNDE BLASMUSIK (LIVE!)
Sa. 16°° TEL. 7813021

Student, 23 J., sucht 1 1/2- bis 2 Zi-Wohnung in Schöneberg/Kreuzberg oder Zimmer in WG, Uli: 7843834

Lehrerreferendar aus West-Deutschland sucht kleine Wohnung oder Zimmer in WG: 7822929

Impressum

herausgegeben von der Initiativgruppe-Mietervertretung Kolonnenstraße/Crellestraße, Erdmannstr. 7, 1/62, 781 30 21
V.i.S.d.P.: P. Timm
Satz: Basis Verlag
Druck: Klaus Gläser
Auflage: 4000
Spendenkonto: K. D. Hähnel, Sonderkonto 430 452 - 105
PostSchA Berlin-West

Eine alte Geschichte

VORBERG 10 GLEDITSCH 80

„Was sollen wir mit einer größeren, teuren Wohnung?"
„Wie sollen wir das alles gesundheitlich verkraften?"
„Können wir dieses Jahr denn noch Kohlen bestellen?"

Seit mehreren Jahren schon leben mehrere alte Mieter in der Ungewißheit und Angst, daß ihre Wohnung, in der sie seit Jahrzehnten wohnen, demnächst einer modernisierten Wohnung weichen muß. Sie fürchten sich vor den Belastungen und Folgen einer aufgezwungenen Modernisierung.

Wie ihnen geht es vielen Mietern der Häuser Gleditschstr. 80/Vorbergstr. 10, einem Eckkomplex, der um die Jahrhundertwende in großbürgerlichem Stil errichtet und Mitte der dreißiger Jahre völlig umgebaut wurde. 86 Mietparteien können seither in überwiegend kleineren, mit Bad und Warmwasser-Versorgung ausgestatteten Wohnung preiswert wohnen.

Sie alle leben seit 1977 mit ständigen Ankündigungen über die kurz bevorstehende Modernisierung. Damals wurden die Häuser für einen Spottpreis von der Firma BAUTAX gekauft, einer typischen Abschreibungsgesellschaft, die zu dem Spekulations-Konzern WOHNBAU-DESIGN gehört. Erklärtes Ziel der Eigentümer: umfassende Modernisierung mit öffentlichen Geldern und hohen Verlustzuweisungen an die steuermüden ‚Bauherren' in Westdeutschland. Daß etwas in den Häusern geschehen muß, ist allen Mietern klar. Seit ca. 15 - 20 Jahren wurden die Gebäude systematisch heruntergewirtschaftet. Schon damals aus Spekulationsgründen gekauft, wurden keine Reparaturen durchgeführt und dadurch verkam vieles. Mit Verbitterung erinnern sich die langjährigen Mieter an die Zeit davor, als in den Treppenhäusern noch Teppichböden lagen, schöne Spiegel in den Hauseingängen hingen und die Gebäude tadellos in Ordnung gehalten wurden.

LEIDER KEIN MÄRCHEN

Mittlerweile sind die Dächer undicht, die WW-Versorgung ist wegen vieler Mängel unzureichend und zu teuer, die Elektro-Installation ist veraltet, die Treppenhäuser und Fassaden sind dringend renovierungsbedürftig, die Fenster sind undicht etc. etc. – ein leider typischer Zustand für Berliner Altbauten.

Die Mängelliste ist also lang und die Ausführung der Reparaturen drängt.

Seit 1977 sind bereits mehr als 30 Mieter ausgezogen, weil sie unter den gegebenen Bedingungen und der befürchteten Modernisierung nicht länger hier wohnen wollten.

1977 haben sie deshalb zum ersten Mal gemeinsam etwas gegen die mangelhafte und extrem teure WW-Versorgung unternommen. Vor Gericht erstritten sie einen Teilerfolg: die Preise wurden herabgesetzt. Jedoch die Reparatur wurde den Eigentümern nicht abverlangt, weil sie hier zum ersten Male ihre Modernisierungsabsichten bekundeten. Richter und Behörden verlassen sich seither auf die Aussagen der Eigentümer. Sind sie froh, daß sie ihr Desinteresse und ihre Untätigkeit damit bemänteln können? Erst im Februar 81 hat die Bau- und Wohungsaufsicht nach langem Drängen und monatelanger schleppender Bearbeitung den Vermietern einen umfangreichen Mängelbericht zugestellt, aber wegen der geplanten Modernisierung nur zur Kenntnisnahme. Trotz der mündlichen Zusage der Vermieter bei der Mängelbesichtigung, Gefahrenstellen sofort zu beseitigen, ist nun, ein halbes Jahr danach, noch nichts geschehen und die Bau- und Wohungsaufsicht läßt die Sache auf sich beruhen.

Warum wehren sich die Mieter eigentlich gegen die geplante Modernisierung, die ihnen doch ,,Verbesserungen" bescheren würde wie:

– eine Zentralheizung
– Kachelbäder statt der freistehenden Badewannen
– neue Steigeleitungen
– eine dezentrale WW-Versorgung mit Strom-Durchlauferhitzern
– eine Klingel- und Gegensprechanlage
– eine Gemeinschaftsantenne
– schöne neue Wohnungsgrundrisse, d.h. größere, besser geschnittene Wohnungen

.....Eine alte Geschichte.....

1. Die meisten Mieter brauchen gar keine größere Wohnung. Durch Zusammenlegungen und Grundrißveränderungen würden viele kleine Wohnungen ‚wegmodernisiert', obwohl eine große Nachfrage danach besteht.
2. Entgegen den beschönigenden Aussagen der Eigentümer und trotz öffentlicher Subvention würden die Mieten in den nächsten Jahren ganz erheblich steigen und viele Mieter deswegen zum Auszug gezwungen sein.
3. Die Mieter sehen nicht ein, weshalb sie für die gesetzlich vorgeschriebene Instandsetzung zweimal beszahlen sollen: durch ihre bisherige Miete und indirekt als Steuerzahler für die staatlichen Subventionen.
4. Der riesige bauliche Aufwand, der Krach und Dreck der mit Sicherheit 2 Jahre dauernden Modernisierung ist völlig unnötig und eine unzumutbare Belästigung.
5. Die fälligen ‚Zwischenumsetzungen', d.h. der zweimalige Umzug oder Wegzug sind für viele, gerade die älteren Mieter, unzumutbar.
6. All der geplante Modernisierungsaufwand geschieht nur aus spekulativen Gründen von Leuten, die keinerlei Interesse an den realen Mieterschicksalen haben, sondern ausschließlich ihre eigenen Profitinteressen sehen.

So nebenbei sollen dem Steuerzahler die ungleich umfangreicheren Instandsetzungskosten aufgebürdet werden. Nach dem Landesmodernisierungsprogramm (LaMod) übernimmt nämlich der Staat einen großen Teil dieser Kosten.

Daß die ursprünglichen Modernisierungspläne der Eigentümer zum Glück noch nicht realisiert wurden, ist u.a. auch ein Verdienst der Mieter, die von Anfang an eine umfassende Instandsetzung forderten und sich gegen die geplante Modernisirung wehrten.

Mit Unterstützung des Mieterladens ‚Langer Erdmann' und des ‚Berliner Mietervereins' wandte sich die Mietergemeinschaft in zahlreichen Briefen und Gesprächen an Senat, Bezirksamt, Landesamt f. Wohnungswesen, Parteien etc., um sich für Ihre Intressen und Bedenken Gehör zu verschaffen. Oft genug ohne oder mit nur geringer Resonanz, so daß nicht nur die Eigentümer, sondern auch die Behörden als Kontrahenten angesehen werden müssen, gegen deren Macht und Interessen sich die Mieter durchsetzen müssen.

Nach einer längeren Phase der Ungewißheit, in der die Häuser weiter vergammelten und Mieter nach und nach auszogen, ohne daß die Wohnungen wieder vermietet wurden, sind die Dinge wieder in Gang gekommen. Die Eigentümer stehen unter Zeitdruck, um die öffentliche Förderung nicht zu verlieren. Sie brachten nach Interventionen der Mietervertreter geänderte Pläne auf den Tisch, allerdings ohne nennenswerte Verbesserungen, verzichten jedoch auf den Abriß des Hinterhauses und der Seitenflügel. Diese sollen für mindestens 10 Jahre erhalten und nur instandgesetzt werden.

Allerdings hat sich auch die Taktik der Vermieter geändert. Gaben sie sich zunächst gesprächsbereit und korrekt, zeigten sie sich zunehmend härter. Sie versuchten durch gezielte Falschinformationen die Mieter zu verunsichern und für eine Zustimmung zur Modernisierung zu bewegen. Diesem Zweck dient auch eine Befragung durch das Büro für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung (SPAS). Sie konnte auf der offiziellen Mieterversammlung durch Falschinformationen und Überredungskünste durchgesetzt werden.

In dieser aktuellen Phase ist es unser Ziel, der Verunsicherung entgegenzuwirken und auch ein offizielles Votum der Mieter gegen die Modernisierung zu erreichen.

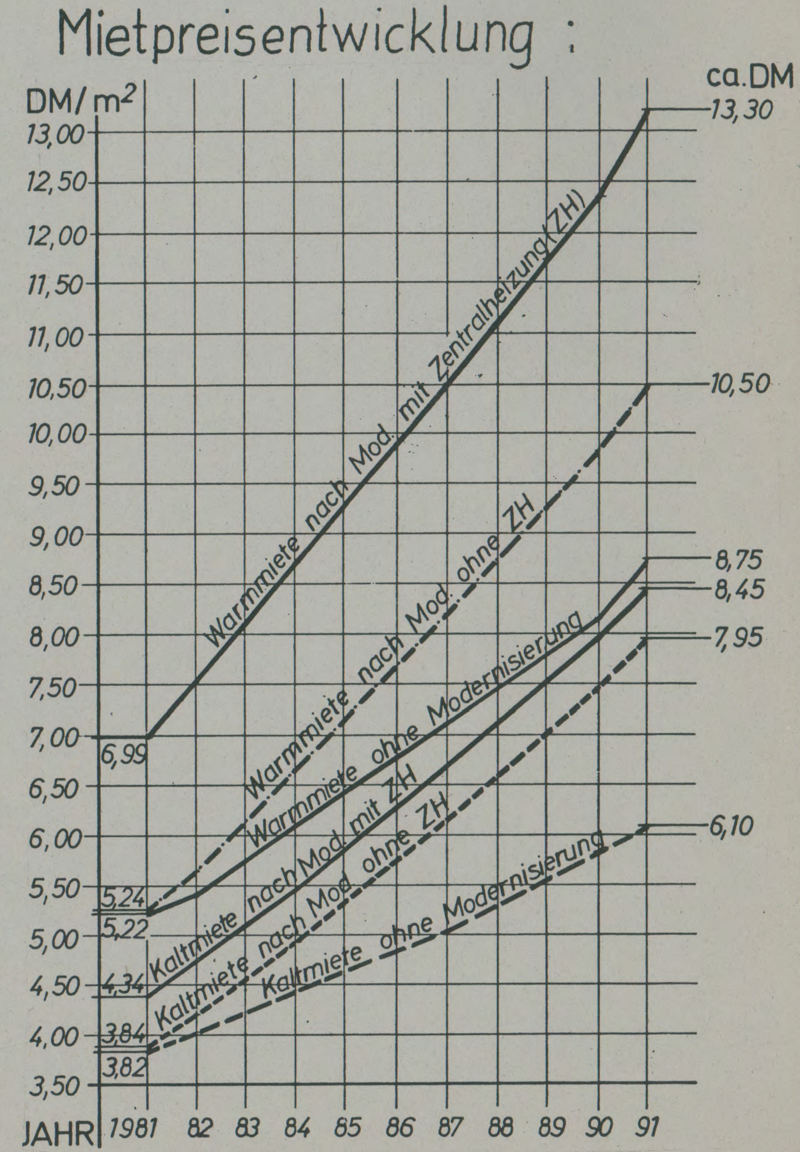
Danach stehen an oberster Stelle die
- sofortige Wiedervermietung der leerstehenden 35 1- bis 2-Zimmer-Wohnungen und die
- Mängelbeseitigung und Instandsetzung durch Druck auf Eigentümer und Bauaufsicht.

Eines ist uns in dieser langen Zeit klar geworden: Wir haben durch unsernen organisierten Widerstand den Eigentümern und Behörden bisher gewisse Zugeständnisse abtrotzen können. Bis wir aber unser Ziel der umfassenden Instandsetzung erreichen, brauchen wir sicher noch einen langen Atem und Beharrlichkeit gegen den Druck der Eigentümer.

P.S.

Mittlerweile hat sich die große Mehrheit der Mieter auch bei der offiziellen Befragung für die Instandsetzung ausgesprochen. Damit ist die Absicht der Eigentümer gescheitert, bei der Einzelbefragung die Mietergemeinschaft zu spalten und doch noch die Zustimmung zur Modernisierung zu erreichen. Die vorliegenden Modernisierungspläne sind somit vom Tisch.....

Mietpreisentwicklung :

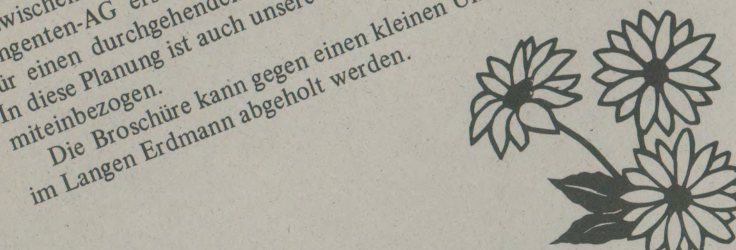


GRÜNTANGENTE

Wie Sie sicher alle mit Erstaunen festgestellt haben, hat es die Berliner Stadtreinigung geschafft, das S-Bahn-Gelände nach jahrelangen Beschwerden und Anträgen von Bewohnern aufzuräumen, nachdem die Bürgerinitiative Westtangente auf einem kleineren Stück angefangen hatte. Wir werden uns dafür einsetzen, daß Teile dieses Grünzuges jetzt auch endlich sinnvoll genutzt werden können. Bald werden dort die ersten Sonnenblumen blühen!



Inzwischen ist eine neue, ausführliche Broschüre der Grüntangenten-AG erschienen. Darin wird ein Gesamtkonzept für einen durchgehenden Grünzug durch Berlin vorgestellt. In diese Planung ist auch unsere Schöneberger Grüntangente miteinbezogen.
Die Broschüre kann gegen einen kleinen Unkostenbeitrag im Langen Erdmann abgeholt werden.







Das macht die Ber-li-ner Luft, Luft, Luft, Luft

KONTAKTADRESSE:
AG GRÜNTANGENTE
JEDEN MITTWOCH VON 19-21 UHR
IM „LANGEN ERDMANN"
LANGENSCHEIDTSTR. 6

Am Samstag d. 16.5 wurde am Crellemarkt die Grüntangente "symbolisch" eröffnet. Die Leute von der Grüntangenten AG und Anwohner stellten Bänke auf, säten und pflanzten Blumen, bauten einen Grill, sonnten sich und fühlten sich wohl... Nun muß noch geklärt werden, wann die Bewohner die Grüntangente "offiziell" benutzen können.









SANIERUNGS W/RRWARR

Wir beschäftigen uns nun seit ca. 4 Jahren mit den Problemen des Untersuchungsbereichs Crellestr./Kolonnenstraße. Seit 1976 (!) führen wir Gespräche mit Senat, Bezirksamt, Vertretern der politischen Parteien, Planern und – nicht zuletzt – mit Mietern.

Wir sahen es als eine unserer Aufgaben an, Informationen, die wir bei diesen Gesprächen kriegen, weiterzugeben an die Bewohner unseres Gebiets, die nicht so viel Zeit für diese endlose Rederei haben. Mit der Zeit haben wir uns mit dieser Aufgabe bei Ihnen, den Bewohnern, schon fast so unglaubwürdig gemacht wie diese zuständigen Stellen selbst: z.B. haben wir in schöner Regelmäßigkeit die Absicht des Senats weitergegeben, daß „noch dieses Jahr" der Untersuchungsbereich Crelle-/Kolonnenstraße zum förmlich festgelegten Sanierungsgebiet erklärt wird. Ebenso regelmäßig ist das nie passiert. Wir haben aber weiterhin informiert, weil die Erfahrung aus anderen Sanierungsgebieten zeigt, daß der Senat, selbst bei förmlicher Festlegung als Sanierungsgebiet, nicht in der Lage ist, die wichtigen Planungen, Bedingungen und Probleme der Sanierung zu veröffentlichen. Im Endeffekt ist doch niemand vor den (oft unangenehmsten!) Überraschungen sicher.

Inzwischen ist es uns langsam egal, ob das Gebiet nun noch „förmlich festgelegt wird" oder nicht. Wir wissen längst, daß die förmliche Festlegung von Sanierungsgebieten vorwiegend mit der Vekehrsplanung und nicht mit dem Zustand der Häuser zusammenhängt, sondern daß das nur Argumente für die sonst nicht so wichtigen Bewohner sind. Uns ist inzwischen wie jedem anderen auch klar geworden, daß im Gegenteil der Zustand in den festgelegten Sanierungs- oder Untersuchungsgebieten sich durch die jahrzehntelange Planung erst recht verschlechtert hat, und daß die nicht „verplanten" Gebiete in wesentlich besserem Zustand sind; selbst, wenn sie vor 20 Jahren haargenau gleich aussahen (siehe z.B. die beiden Seiten Helmstr. oder zum Vergleich Crelle- und Erdmannstraße). In den nicht von Bezirk, Senat und Sanierungsträgern gekauften Häusern haben wenigstens ein paar Hausbesitzer noch etwas instandgehalten! Womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß wir Einzelhausmodernisierungen, wie es sie im Umfeld des Untersuchungsbereichs auch gibt, mit häufig kriminellen Mieterhöhungen, für das bessere Modell halten!

Kurz und gut, wir sind es inzwischen schon, gelinde gesagt, etwas leid geworden, uns mit den Argumenten (bzw. Ausreden) der Bürokratie auseinanderzusetzen: „... dafür ist der andere zuständig", „... darauf haben wir keinen Einfluß", „wir haben zu wenig Leute, dafür ist jetzt kein Geld da ... erst wenn ..." Undsoweiter – wir kennen sie alle mehr als auswendig.

Vielen dieser und anderen Argumenten haben wir nie geglaubt, manche schienen plötzlich während des Wahlkampfs nicht mehr zuzutreffen (plötzlich gab es 20 Millionen für Instandsetzung – allerdings nur für die Sanierungsträger, die sowieso schon nicht am Hungertuch nagen), in welcher Kombination wir sie nach der Wahl zu hören kriegen, bleibt abzuwarten.

WIR SIND JEDENFALLS ALLES IN ALLEM DER MEINUNG, DASS AUS DEN ERFAHRUNGEN DER LETZTEN JAHRZEHNTE KLAR GEWORDEN IST, DASS EINE INSTANDHALTUNG DER GEBIETE BILLIGER GEWESEN WÄRE, ALS DIE SOGENANNTE STADTERNEUERUNG IN ALTBAUGEBIETEN (abgesehen von den ganzen anderen Problemen, wie Vertreibung älterer Einwohner usw.)

Plötzlich, in den letzten Wochen und Monaten, scheinen Politiker aller Richtungen die Fehler der herkömmlichen Sanierung eingesehen zu haben; „behutsame Stadterneuerung" ist in aller Munde.

Entsprechend dem oben gesagten würden wir es allerdings statt der so zweideutigen Stadterneuerung „Erhaltung der noch vorhandenen Strukturen" nennen. Wir bestehen auf unserer seit Jahren aufgestellten Hauptforderung:

INSTANDHALTUNG, INSTANDSETZUNG UND PFLEGE DES GEBIETS FÜR UND MIT DEN BEWOHNERN, NACH DEREN BEDÜRFNISSEN UND WÜNSCHEN!

Wir denken, daß auch die Stimmung und die Ordnung im Gebiet (also, die Identifikation mit der Wohnumgebung) wesentlich von dem allgemeinen Zustand beeinflußt ist: wenn in den Häusern kein Strich mehr gemacht wird, ist es auch immer schwerer, dort halbwegs Ordnung zu halten. Wenn Hauswartstellen, wo die Hauswarte 35 Jahre lang Überblick hatten und Anlaufstelle waren, plötzlich ersatzlos gestichen werden, ist klar, daß bei den vielen Aus- und Einzügen eine Anonymität entsteht. Und wenn in einem Gebiet so viele Kinder und so wenig Spielplätze sind, dann müßte es eine Selbstverständlichkeit sein, daß hier nicht halb so oft sondern doppelt so oft wie am Kudamm die Straße gereinigt wird. Ebenso selbstverständlich müßte sein, daß statt den alten zu kündigen, noch neue Hauswarte eingestellt werden.

Denn, sollte nun endlich mit den Instandsetzungsarbeiten begonnen werden, dann gehen noch mehr Leute ein und aus, und es wird eben alles noch stärker beansprucht. Soll diese Phase der Verunsicherung und der Schwierigkeiten halbwegs ohne große Probleme überstanden werden, muß dafür Sorge getragen werden, daß man auch weiter hier wohnen kann.

Unsere Forderungen:

1. **Verhinderung von Wohnungsleerstand und von weiteren Entmietungen**
   Solange weite Teile der Berliner Bevölkerung auf billige Wohnungen angewiesen sind, müssen diese erhalten und instandgesetzt werden, selbst wenn sie vorübergehend einen minderen Ausstattungsstandard aufweisen.

2. **Instandsetzung der Wohnungen und Häuser in einen zeitgemäßen Zustand**
   Die Instandhaltung und Instandsetzung von Wohnungen und Häusern ist eine selbstverständliche Pflicht des Eigentümers, solange Miete gezahlt wird. Darunter soll nicht nur die Wiederherstellung des alten Zustandes verstanden werden, sondern auch eine Anpassung an den jeweils zeitgemäßen Mindeststandard (Doppelfenster, leistungsfähige Steigeleitungen, Innentoiletten, Dusche).

3. **Keine Einführung des Weißen Kreises oder anderer unkontrollierbarer Mietsteigerungen**

4. **Gleiche Miete für gleichen Standard – Orientierung der Miethöhe an den Altbaumieten**

5. **Keine Modernisierung zu Lasten des Mieters**

Ihre Mietervertretung



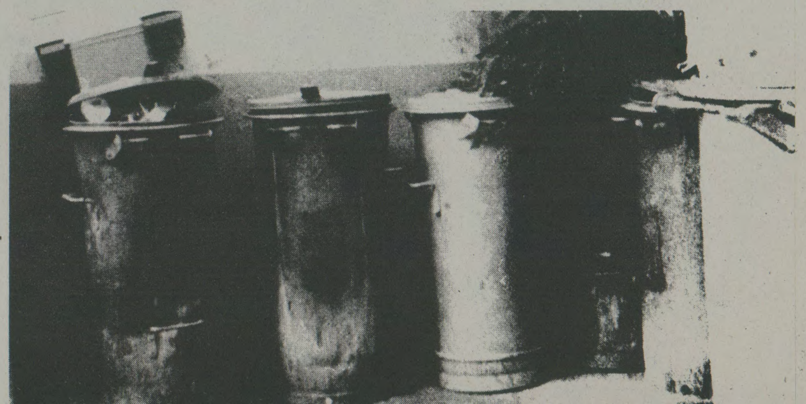
TREFFPUNKT LANGER ERDMANN
INITIATIVGRUPPE KOLONNENSTRASSE/CRELLESTRASSE
MIETERVERTRETUNG " / "
DIENSTAGS 20-22 Uhr
MIETERTREFF GEGEN RAUSSCHMISSMODERNISIERUNG:

MIETERVERTRETUNG: „JETZT REICHT'S"

MIETERVERTRETUNG WERDEN IST NICHT SCHWER, SIE ZU SEIN DAGEGEN SEHR.
oder
der lange Atem, den wir als Mieter(vertretung) brauchen, um unsere Interessen durchzusetzen gegen Behörden-und Hauseigentümerwillkür, darf nicht zur Eselsgeduld werden.

Berlin hat gewählt. Im Stimmbezirk des Untersuchungsbereichs Kolonnen/Crellestr. wurde die Alternative Liste zweitstärkste Partei.
Auch die Mietervertretung hat für die AL gestimmt. Wir wissen, daß jeder seine Interessen am besten selbst vertritt, darum kämpfen wir als Mieter für die Durchsetzung unserer Interessen. Wir erhoffen uns aber durch den Einzug der AL in den Senat und die Bezirksämter eine Aufweichung der bürgerfeindlichen Politik, die auch uns eine sinnvolle Zusammenarbeit mit den Behörden unmöglich macht.
Die Mieter im Kiez verlieren zunehmend, das zeigt auch das Wahlergebnis, das Vertrauen zu Politikern, Planern und Bürokraten, die den Menschen aus den Augen verloren und nur noch Richtlinien und Ausführungsvorschriften für Modernisierungsprogramme im Kopf haben.
Jahrelang schon vergammeln Häuser, stehen Wohnungen leer. Viele Mieter haben die Nase voll und ziehen raus aus dem Dreck. Die freiwerdenden Wohnungen bleiben entweder leer und verrotten oder sie werden an Ausländer vermietet. Nicht etwa aus Einsicht in die Wohnungsprobleme, die sich für Ausländer noch viel krasser stellen als für Deutsche, sondern weil sie laut 'Herrn' Narfe, einem Mitarbeiter der Stadt u. Land GmbH, für kommende "Freimachungsprogramme" kein Problem sind.
Die Mieter(*vertretung*) werden von den 'Herrschaften' auf der 'anderen Seite'mit einer unglaublichen Arroganz und Ignoranz behandelt. Es wird vertröstet, hinausgeschoben, getäuscht und gelogen. Versprechen werden gegeben und nicht gehalten. Hier einige aktuelle Beispiele von nicht gehaltenen Versprechungen, die der Mietervertretung gemacht worden sind:
Bsp. 1: Versprechen Nr. 68 (Dez.80)
Hr. Wehrmeister:"Leerstehende Wohnungen in der Kolonnen-und Crellestr. werden, um sie vor Verfall zu schützen, winterfest gemacht.
Ergebnis: Nicht mal ein Fenster wurde geschlossen.

Bsp. 2: Versprechen Nr. 69 (Dez. 80)
Angesichts der'Zuspitzung der Wohnungsnot (Kreuzberger Krawalle) verspricht die Stadt u.Land GmbH sämtliche im Gebiet leerstehende Wohnungen sofort wieder zu vermieten.
Ergebnis: Nix passiert.
Bsp. 3: Versprechen Nr. 73 (Feb. 81)
Hr.Pfaffinger (S u.L):"Noch im Februar wird in der Crellestr. 9 ein Laden eröffnet, in dem die Mieter über geplante Maßnahmen und Mitspracherechte informiert werden".
Ergebnis: Keins. Jetzt ist Mai!
Bsp. 3: Versprechen Nr. 43 (April 80)
" Nr. 74 (Feb. 81)
Die Mietervertretung soll unaufgefordert über geplante Maßnahmen rechtzeitig informiert werden.
Ergebnis: Ungenügend!
Jeder der ein Versprechen gibt, von dem er weiß, daß er es nicht einhalten wird ist ein Betrüger und Hochstapler. Betrug und Hochstapelei sind laut Strafgesetz verboten. Auch das Leerstehenlassen von Wohnungen und Häusern und unterlassene Instandhaltung sind gesetzlich untersagt. Wir Mieter haben jedoch scheinbar keine gesetzl. Handhabe diese Rechtsbrüche zu verhindern und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Wir beklagen diesen Zustand der Rechtsunsicherheit.
Die Konsequenz der Mietervertretung aus ihren Erfahrungen ist:
Dieses Spiel ist uns einfach zu blöd.
Wir sind nicht die nützlichen Deppen einer Verwaltung, die uns nur als Auhängeschild benutzt. Unser Standpunkt ist klar. Wir treten für eine durchgreifende Instandsetzungspolitik ein, gegen Abriß und Leerstand noch vermietbarer Wohnungen und für ein wirksames Mitspracherecht der Mieter bei Modernisierung.
Wir verzichten auf einen Dialog mit Leuten, denen es egal ist ob Menschen unter ihrer Wohnsituation leiden und daran zugrundegehen. Wir lassen uns auf keine neuen Versprechungen mehr ein, bis die alten eingelöst werden.



Das macht die Berliner Luft!

Marschlied

Musik von Paul Lincke
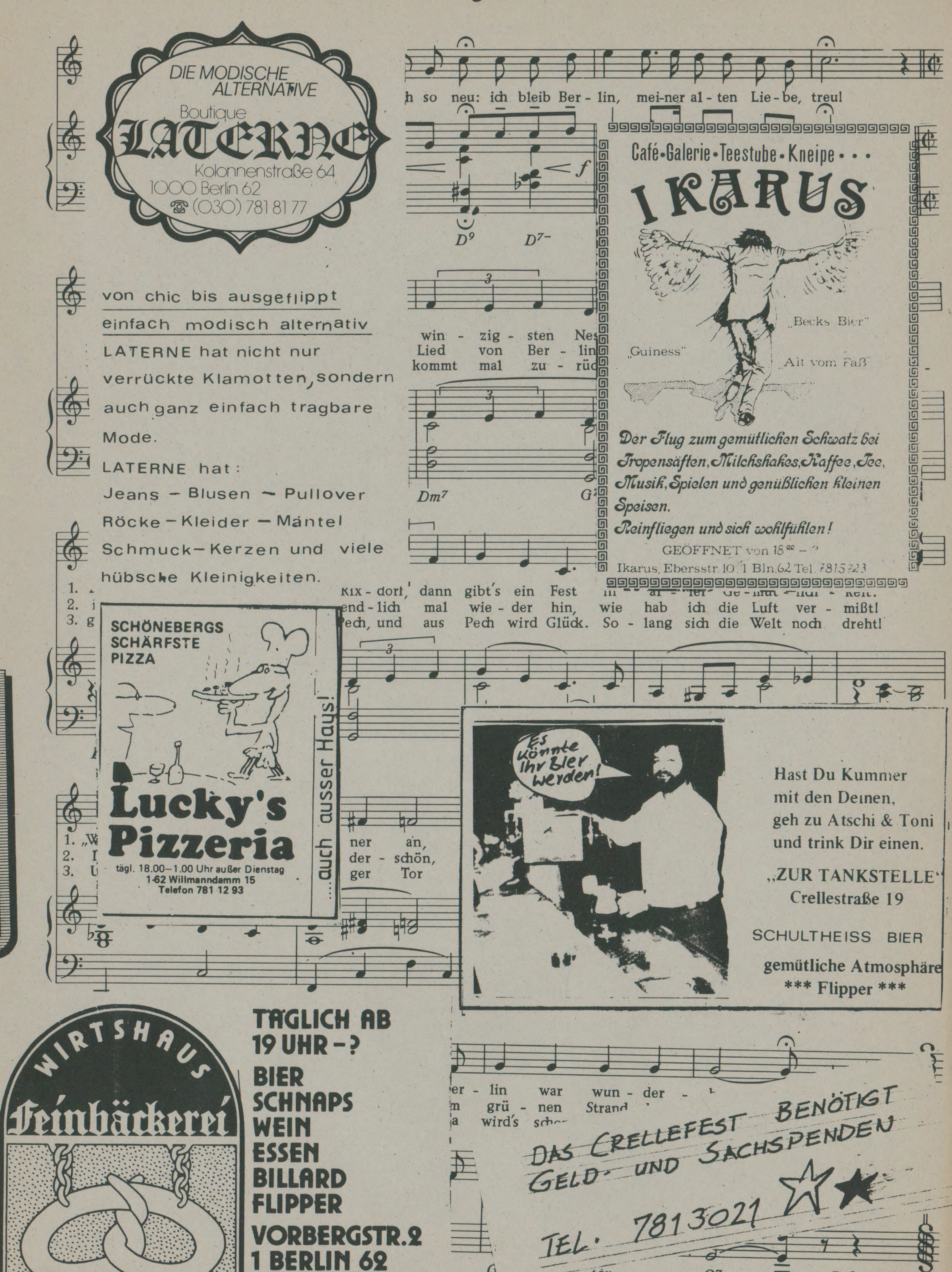
1. Ber - lin! Hör' ich den Na-men bloß, da

1. muß ver-gnügt ich la-chen! Wi
2. alt bist du denn, Klee-ne?" Da
3. gast-frei und be-schei-den. Dru

Crellestraße
48-38
Nr. 41
KLEINDESTILLE
Leuchtturm
SCHÖNEBERG

1. echt Ber - li - ner Pflan-zen?
2. wer' erscht näch-stens sech - se!"
Ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja!

ermany



DIE MODISCHE ALTERNATIVE
Boutique
LATERNE
Kolonnenstraße 64
1000 Berlin 62
☎ (030) 781 81 77
von chic bis ausgeflippt
einfach modisch alternativ
LATERNE hat nicht nur verrückte Klamotten, sondern auch ganz einfach tragbare Mode.
LATERNE hat:
Jeans – Blusen – Pullover
Röcke – Kleider – Mäntel
Schmuck – Kerzen und viele hübsche Kleinigkeiten.
h so neu: ich bleib Ber - lin, mei-ner al - ten Lie - be, treu!
D⁹ D⁷⁻
win - zig - sten Nes
Lied von Ber - lin
kommt mal zu - rüc
Dm⁷
Café • Galerie • Teestube • Kneipe • • •
IKARUS
„Becks Bier"
„Guiness"
„Alt vom Faß"
Der Flug zum gemütlichen Schwatz bei Tropensäften, Milchshakes, Kaffee, Tee, Musik, Spielen und genüßlichen kleinen Speisen.
Reinfliegen und sich wohlfühlen!
GEÖFFNET von 18⁰⁰ – ?
Ikarus, Ebersstr. 10, 1 Bln. 62 Tel. 7815723
Rix - dorf, dann gibt's ein Fest
end - lich mal wie - der hin, wie hab ich die Luft ver - mißt!
Pech, und aus Pech wird Glück. So - lang sich die Welt noch dreht!
SCHÖNEBERGS SCHÄRFSTE PIZZA
Lucky's Pizzeria
tägl. 18.00–1.00 Uhr außer Dienstag
1-62 Willmanndamm 15
Telefon 781 12 93
...auch ausser Haus!
ner an,
der - schön,
ger Tor
Es könnte Ihr Bier werden!
Hast Du Kummer mit den Deinen, geh zu Atschi & Toni und trink Dir einen.
„ZUR TANKSTELLE"
Crellestraße 19
SCHULTHEISS BIER
gemütliche Atmosphäre
*** Flipper ***
WIRTSHAUS
Feinbäckerei
TÄGLICH AB 19 UHR – ?
BIER
SCHNAPS
WEIN
ESSEN
BILLARD
FLIPPER
VORBERGSTR. 2
1 BERLIN 62
TEL. 784 51 58
er - lin war wun - der
m grü - nen Strand
DAS CRELLEFEST BENÖTIGT GELD- UND SACHSPENDEN
TEL. 7813021
G⁷
D.S. al Fine
A.V. 743 Kl.

ABRISS WBS ?



Hier kamen die Hausbesetzer zu spät!

Hausabriß in der Hohenfriedbergstr. 24 im März/April

Die letzten Mieter zogen erst um Weihnachten herum aus dem Hinterhaus aus. Über drei Jahre hinweg hat eine Hausverwaltung das Haus langsam entmietet und den Mietern andere Wohnungen nachgewiesen. Schließlich sah es äußerlich recht heruntergekommen aus, obwohl die Bausubstanz gut gewesen sein soll. Bevor die Abrißarbeiter kamen (Bauarbeiter kann man sie ja nicht nennen), haben Jugendliche mit vollem Eifer über mehrere Tage die Räume demoliert. Ob ein Zusammenhang damit besteht, daß der Besitzer bis zuletzt vor einer Hausbesetzung gebibbert hat? Jetzt erwartet den Besitzer sicherlich eine kräftige Belohnung vom Staat, denn die zwei Millionen, die das neue Wohnhaus kosten soll, können ihm ja nicht allein zugemutet werden. Bis zum nächsten Frühjahr soll der Kasten stehen.

Der Abriß hat allein 90.000,– DM gekostet.

Das Nachbargrundstück Hohenfriedbergstr. 25/26 wird zunächst nicht bebaut. Es gehört dem Bezirk, und es gibt Pläne, ein Jugendfreizeitheim zu errichten. Das wird aber vor 1985 nichts werden.

Da Stadtrat Barthel in letzter Zeit häufig kinderfreundliche Äußerungen gemacht hat, möchten wir ihm nahelegen, sich dafür einzusetzen, daß diese Freifläche, zumindest vorübergehend ein Kinderspielplatz wird, denn der fehlt hier wirklich.

Für solche Zwischennutzungen hat Barthel sich in der Öffentlichkeit stark gemacht. Hier ist beste Gelegenheit, die Stärke zu beweisen.



Wozu ist ein Wohnberechtigungsschein gut?

Kennen Sie die A's?
Sie kommen aus der Türkei. Herr A. ist seit 10 Jahren in Berlin, seine Frau kam etwas später, die Kinder gehen hier in die Schule. Eine Familie, wie viele hier in unserem Stadtteil. Sie haben auch ein Problem, das viele Familien hier haben:

Familie A. sucht eine Wohung, nicht so groß, 3 Zimmer vielleicht, und nicht so teuer. Man muß auch noch leben können, wenn die Miete bezahlt ist, aber so 450,– DM Miete könnte man schon bezahlen. Aber eine neue Wohnung muß sein. So geht das nicht mehr, mit 5 Leuten in einem Zimmer, in dem alle alles machen müssen: spielen, lernen, Hausarbeiten, schlafen, fernsehen, Besuch bekommen ...

Einmal hätte es fast geklappt. Der Tip von einem Freund war gut, die Altbauwohnung noch frei, die Miete nicht zu teuer, aber die Hausverwaltung wollte keine Ausländer.

Familie A. hat auch einen Wohnberechtigungsschein. Ein Freund hat gesagt, daß sie dann leicht eine Wohnung vom Wohnungsamt bekommen könnten.

Sie sind inzwischen amtlich anerkannte Wohnungssuchende, aber eine Wohung haben sie immer noch nicht, obwohl sie mit dem Wohnberechtigungsschein überall waren: beim Landesamt für Wohnungswesen, bei den Wohnungsverwaltungen einiger Bezirke, bei den Büros der großen Wohnungsbaugesellschaften und bei einigen großen Wohnungsverwaltungen.

Überall hat man ihnen gesagt, daß es sehr schwer ist, eine Wohnung zu finden, und daß es eine lange Liste mit Wartenden gäbe. Sie sollten schreiben.

Sie haben geschrieben und warten auf eine Nachricht und suchen immer noch eine Wohnung.

Solche Geschichten sind uns im Treffpunkt sehr oft erzählt worden.

Und langsam fragen wir uns: Wozu ist ein Wohnberechtigungsschein eigentlich gut?

Hilft das Papier bei der Wohnungssuche?

Wir würden gern wissen, welche Erfahrungen andere Familien mit dem Wohnberechtigungsschein gemacht haben, und bitten Sie, uns im Treffpunkt zu besuchen und uns Ihre Erfahrungen zu berichten. Wir sind jeden Freitag von 19 Uhr an im Treffpunkt.

Was meinen Sie dazu?

Im folgenden Fall geht es um Bäume.

Sind Sie einer von denen, die nichts dagegen hätten, daß man zum Beispiel den letzten Baum auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz fällt, wird Sie auch dieser Artikel nicht interessieren.

Am 22. April entdecken zwei Bewohner der Crellestr. 25 gegen Mittag auf dem gegenüberliegenden Grüngelände drei abgeholzte Bäume (Stammdurchmesser ca. 12 - 15 cm). Wie wir alle wissen, ist das S-Bahn–Gelände, um das es hier geht, als großer Naturpark „Grüntangente" vorgesehen.

Die beiden Bewohner sind empört. Im nächsten Augenblick fährt ein LKW vor, aus dem Leute steigen, die die Bäume aufladen wollen. Dabei handelt es sich nicht etwa um städtische Arbeiter eines Gartenbauamts mit offiziellem Auftrag, sondern sie entpuppen sich mehr oder weniger als Leute wie du und ich, denen man vielleicht sogar zutrauen würde, daß sie zornig auf die Straße gehen würden, wenn vor ihrem Haus ein Baum gefällt würde. Offenbar sollen die Bäume für Dekorationszwecke verwendet werden. Tatsächlich sieht man zur Zeit in erstaunlich vielen Kneipen solchen Baumschmuck ...

Den Crellebewohnern, die die Leute zur Rede stellen, wird gesagt: „Jetzt haben wir die Bäume schon abgeholzt, jetzt wollen wir sie auch mitnehmen!"

Wenigstens letzteres kann als eine Form von Protest noch verhindert werden. Die beiden, die das erlebt haben, wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Sollte man die „Täter" anzeigen?

Sie sind enttäuscht, daß hier ein egoistisches Eigeninteresse über dem Anspruch, Natur für die Allgemeinheit zu erhalten, dominiert. Wie verhalten wir uns alle, damit in Zukunft sowas nicht mehr passiert?

Und noch etwas: Die Grüntangente ist als Gebiet geplant, in das man so wenig wie möglich in die Natur eingreifen will! Muß ein wildgewachsenes Naturgelände zwangsläufig zum Raubbau auffordern? Reißen wir erst keine Blumen mehr aus, wenn diese in einem Betonkübel stehen? Zerstören wir erst keine Grünflächen mehr, wenn ein Zaun sie umgrenzt? Ist Natur erst vor uns sicher, wenn das altbekannte Schild mit der Aufschrift „Rasen betreten verboten" auftaucht? Was meinen Sie?

P.s. Braucht Ihre Katze einen Kratzbaum? Möchten Sie vielleicht ein schönes, großes Zimmer mit einem Baumstamm dekorieren? Wie wär's: Wenden Sie sich doch mal an Forstdienststellen und Gartenbauämter!

21. Juni

An einem Tag gehört die Straße uns

Zum 4. Mal wollen wir dieses Jahr das Crellefest feiern.

Seit 1978 haben sich jedes Jahr eine Menge Leute aus dem **Stadtteil** zusammengesetzt und das Fest vorbereitet. Mitgemacht haben alle, die Lust hatten, Große, Kleine, Alte, Junge, Ausländer, Deutsche, Männer, Frauen ... Es war jedesmal eine bunte Gruppe im Treffpunkt Langer Erdmann.

Bei den ersten Treffen rauchen die Köpfe. Ideen werden gesammelt: Was gibt's zu Essen, zu Trinken, wo kriegen wir Musik her, wer kann Theater spielen, wer kann Kuchen backen ...

Dann schwärmt das Festkomittee aus: Wo gibt es billige Brötchen, wer kennt eine Musikgruppe, wer spendet Gewinne für die Kinder, wo gibt es eine Bühne, Tische, wer bereitet Spiele für Kinder, für Erwachsene vor, wer kann tanzen, singen, ... wer verkauft Würste, Luftballons ...

Dann wird ein Plan gemacht: Welche Musikgruppen spielen auf der Bühne, wo gibt es Würste, Kuchen, türkische Spezialitäten, Informationsstände ... Wer verkauft Limonade, Kuchen ...

Das Fest rückt näher. Die Festmacher lesen eifrig den Wetterbericht, viele Schöneberger backen Kuchen, der Treffpunkt wird ein Sammelpunkt für Spiele, Informationsstände, Lutscher, Luftballons, Kuchen ...

Am Festtag springen die Festmacher aus dem Bett und gucken zum Himmel. Dann gehen sie eilig zum Treffpunkt. Die Crellestraße wird abgesperrt. Ein Tag ohne Autos, die Straße gehört den Menschen. Langsam verschwinden auch die parkenden Autos. Viele Helfer schleppen Tische und Bänke, Schrippen, Würste, Informationstische werden aufgebaut, der Grill angeheizt.

Die Kinder sind schon lange dabei, und als um 3 Uhr die ersten Takte Musik aus den Lautsprechern klingen, kommen auch langsam die Erwachsenen.

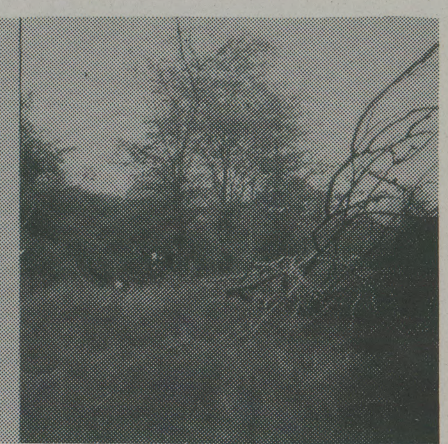
Dreimal haben wir das Crellefest gefeiert: Auf der Straße, dem Bürgersteig, in einigen Hinterhöfen, mit Musik und Tanz, Essen, Trinken, Spielen, viele Schöneberger konnten zusammen einen schönen Tag verbringen.

Am 21. Juni ist das Crellefest 1981.

Die Vorbereitungstreffen sind jeden Samstag um 16 Uhr im Treffpunkt Langer Erdmann. Mitmachen können alle, die Lust haben.







VERKEHRS-BERUHIGUNG



Wird in der Crellestraße was passieren, damit der Verkehr ruhiger wird?
Auf diese Frage können wir nach einjährigen Bemühungen jetzt mit ,ja, wahrscheinlich" antworten. Wird die Crellestraße so umgestaltet, daß Platz für die Aktivitäten der Anwohner (egal, welchen Alters) entsteht? Hierauf heißt die Antwort leider immer noch „wir wissen es nicht".

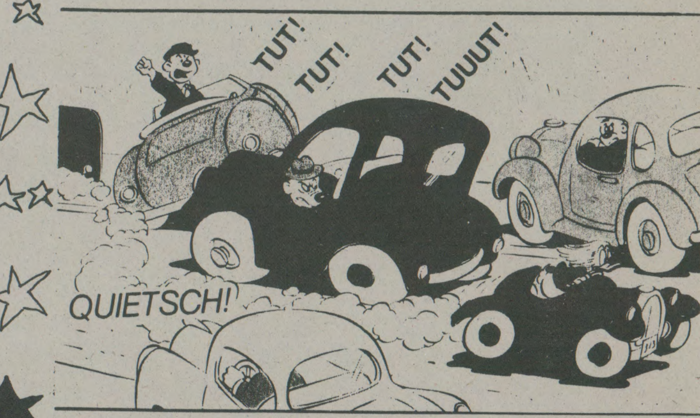
Das ist in den letzten Monaten passiert: Die Arbeitsgruppe „Verkehrsberuhigung in der Crellestraße" hat im März und April eine Ausstellung im „Langen Erdmann", mehrere Filmabende und einen Bürgertreff veranstaltet, außerdem auf einer Protestaktion und am Crelle-Markt Untr Unterschriften gesammelt. In der Presse erschienen kürzere und längere Meldungen, und auch in den Wahl-Veröffentlichungen der Parteien werden inzwischen Pläne über die Verkehrsberuhigung in der Crellestraße erwähnt.

Mehrere Senatsverwaltungen, die Polizei, mehrere Bezirksamtsstellen und die Bezirksverordneten-Versammlung in Schöneberg befassen sich inzwischen mit der Crellestraße: Alle wollen den Verkehr beruhigen, sind sich aber bisher nicht einig, wie das am sinnvollsten zu machen ist. Und keiner sieht bisher eine Möglichkeit, Geld für „Grün", Bänke und Spielgeräte locker zu machen. Das sei vor 1986 nicht möglich!

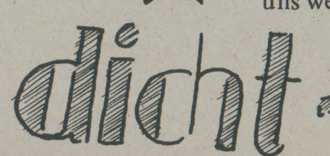
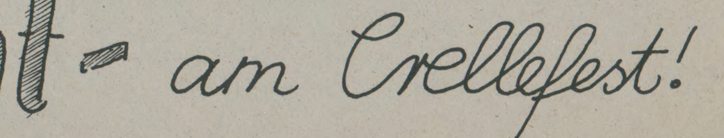
Über die Beruhigung des Verkehrs, die außer ein paar Schildern nichts kosten „darf", wird in den nächsten Wochen in einer „Anhörung" entschieden. Die Beteiligung der Anwohner erfolgt leider erst hinterher.

Unsere Aktionen gehen weiter, um doch noch Grün- und Spielflächen durchzusetzen: z.B. fodern wir bei gleichbleibender Zahl der Parkplätze die Schaffung von „Freiflächen", wo keine Autos parken, wo aber Platz für selbstgezimmerte Pflanzkästen und Spielgeräte ist. Auf dem Crellefest im Juni wird die Umgestaltung der Crellestraße wichtiges Thema sein; wer Ideen hat und mitmachen will, kann sich an Günther im Laden „Crelle 21", an Karl im Laden „Langer Erdmann" oder an Doro in „bik", Helmstraße 11 wenden.

fester Termin: Montag 13 Uhr bik, Helmstr. 11
– Vorbereitung des Crelle-Fests: Samstag 16 Uhr, Langer Erdmann



ACHTUNG: Wirklich sinnvoll ist die Verkehrsberuhigung nur innerhalb eines Gesamtkonzeptes für das umliegende Wohngebiet. Der Durchgangsverkehr sucht sich leicht andere Wege und macht andere Wohnstraßen zu Durchgangsstraßen. Besonders gefährdet sind hier die Czeminskistr. und die Hohenfriedbergstr. Betroffene Anwohner, die sich gegen eine solche reine Verlagerung des Verkehrs in „ihre" Straße wehren wollen, werden gebeten, Protestbriefe an die „Arbeitsgrppe Crellestraße" c/o bik, Helmstr. 11, 1/62 zu schicken. Diese können wichtige Argumentationshilfen für uns werden.

Straße dicht – am Crellefest!

DISKUSSION LESERBRIEF + ANTWORT

Ihr wollt diskutieren, hier habt Ihr ein Thema:

Zu Eurem Bericht in der letzten Ausgabe „Stöhneberger Echo" kann ich nur eines sagen, bevor Ihr bei uns hier weiter gegen AKWs auf die Barrikaden steigt, demonstriert an der Mauer gegen die AKWs in der DDR. Nur 50 km von Berlin entfernt stehen sie. Aber das macht wohl nichts, die sind anscheinend nicht so gefährlich für unsere Stadt und unser Land, der Wind bläst wohl nur nach Osten, die Gifte können uns nichts anhaben? Demonstriert auch gegen die Schießbefehle da drüben. Gegen die öffentlichen Aufmärsche der DDR-Truppen in Ostberlin und den großen Zapfenstreich.

Ihr kennt Berlin in der Zeit 1940 - 1945 nicht aus eigener Erfahrung und maßt Euch an, darüber zu reden. Wißt Ihr überhaupt, was es heißt, Nacht für Nacht und wie oft auch am Tage in die Keller zu flüchten, um Schutz vor den Bomben zu haben! Sich vor den Russen, die uns vergewaltigten, zu verstecken, die uns die Häuser über dem Kopf ansteckten, die uns unsere letzte Habe nahmen! Fragt die Menschen, die in der Stadt lebten, nur werdet Ihr nicht mehr viele finden, weil Ihr es seid, die die echten Berliner aus der Stadt jagt. Wir wollen nicht wieder in Angst und Schrecken leben. Warum müssen die Schrecken des Krieges uns wieder so nahe gebracht werden durch Eure Krawalle? Ihr sprecht von Frieden, vom Paradies, und was macht Ihr, Ihr tragt kriegsähnliche Zeiten in die Städte.

Leerstehende Wohnungen darf es nicht geben, aber absichtliches Steinewerfen ebensowenig. Verhandelt, benehmt Euch wie Menschen.

Ihr wißt auch nicht, was es heißt, alles, was man sich schwer erarbeiten mußte, zu verlieren. Ihr wißt nicht, was hungern heißt, in Trümmern zu leben und immer nur mit dem einen Gedanken: „überleben". Man hat es geschafft. Dann hieß es, aufbauen, aus dem Nichts diese Stadt wieder erstehen zu lassen, damit die Kinder es besser haben. Ihr habt noch nicht gedarbt, aber Ihr seit dabei, all dieses zu vernichten. Ihr bringt von selbst nichts auf die Beine, siehe hierzu Euren Aufruf für Spenden für die Instandbesetzer. Ihr seit jung, könnt hoffen und schaffen, es wird Euch eine innere Befrieedigung geben, wenn Ihr stolz sagen könnt, das habe ich mir selbst erarbeitet, wie tausende im Lande.

Wenn Ihr in Wohngemeinschaften wohnen wollt, macht es, aber verlangt nicht, daß auch ältere Menschen solche gründen sollen. Für uns ältere ist es besser, allein zu wohnen, sich zu treffen, etwas gemeinsam zu unternehmen, sich helfen, ja, denn wie würde sonst die Persönlichkeit des einzelnen gewahrt bleiben?

Mißstände müssen beseitigt werden, aber in vernünftiger Art. Das Eigentum jedes Mitmenschen muß aber auch geachtet werden. Was kann der kleine Arbeiter oder Gewerbetreibende dafür, warum müßt Ihr ihm sein schwererarbeitetes Eigentum zerstören? Versicherungen zahlen nicht. Letzten Endes müssen wieder wir Kleinen die Rechnung bezahlen.

Nun noch eine Frage: wenn es Euch hier in unserer Stadt, in unserem Land nicht gefällt, warum zieht Ihr nicht in die DDR? Die DDR gibt Euch Wohungen, sie hat auch Arbeit für Euch und auch Freiheit. Und es ist auch Deutschland.

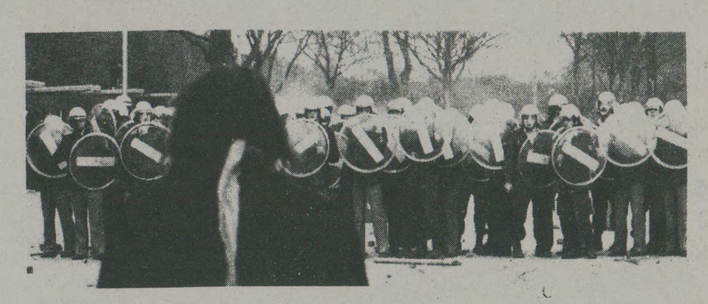
Wiüt Ihr was? Die heutigen Ausschreitungen erinnern mich sehr an die Vorkommnisse vor 1933. Muß erst wieder ein 1000-jähriges Reich kommen, um zur Vernunft zu kommen? Freiheit und Frieden ist das höchste Gut, aber damit umzugehen, muß gelernt werden. Leider haben das bis heute noch nicht viele begriffen.

Ich hoffe nur, daß Ihr niemals einen Krieg erleben müßt, daß Ihr niemals hungern müßt und niemals unterdrückt werdet.

Seit froh, daß Ihr Eure Gesundheit habt, daß Ihr Hände habt, die noch zupacken können, und daß Ihr Füße habt und laufen könnt.

Mit freundlichen Grüßen eine Anwohnerin, die ihr Leben nur hier in dieser Langenscheidtstraße verbracht hat und auch noch weiter verbringen möchte.

p.s. Die Neuwahlen sind schon ein Schritt zur Veränderung. Aber bedenkt auch, Veränderungen können nicht von einem zum anderen Tag herbeigeführt werden. Etwas Geduld muß man haben, dazu sind die Probleme zu groß, um daß sie könnten eine Sofortlösung bringen. Nur wenn wir alle wirklich zusammenhalten und besonnen bleiben, können wir verändern. Sorgt mit dafür, daß die Welt uns Berliner wieder achtet.



Sehr geehrte Frau Anonyma aus der Langenscheidtstraße

Wir freuen uns, daß Sie sich die Mühe gemacht haben, diesen Leserbrief zu verfassen. Wir möchten zu Ihrer Antwort hier Stellung nehmen und hoffen außerdem auf weitere Äußerungen und Diskussinsbeiträge von Anwohnern aus der Langenscheidtstraße und Umgebung.

In Ihrem Brief setzen Sie sich, herausgefordert durch die Artikel im letzten „Stöhneberger Echo", mit einer Reihe von Problemen, ja, von tatsächlichen Bedrohungen durch Tendenzen in den gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Sie haben recht, dazu ist es höchste Zeit. Daher löste Ihr Brief Betroffenheit bei uns aus: viele Ihrer Sorgen um die Zukunft sind auch unsere.

Wenn wir auch die Katastrophen des Krieges als Kinder oder gar nicht erfahren haben, so wollen wir doch nicht „in Angst und Schrecken leben", wollen gerade Zustände, wie Sie sie aus Ihrer Erinnerung schildern, verhindern helfen.

Und gab es nicht gar Schlimmeres, das Sie nicht erwähnen, die undenkbaren Qualen und Erniedrigungen von Menschen in den Konzentrationslagern, ihre massenweise Ermordung z.B.?

Wir meinen, daß die nur zu verständliche Angst vor einer Wiederkehr erlebten Grauens und Unmenschlichkeit nicht noch dazu führen darf, nach den wirklichen Ursachen und Urhebern heutiger Mißstände nicht mehr genau genug zu fragen. Verniedlichen Sie nicht sogar die Kriegsschrecken, an die Sie gemahnen, in einer unverantwortlichen Weise, wenn Sie ihnen Straßenkrawalle zwischen Polizisten und Demonstranten gleichsetzen???

Was uns heute bedroht: die Aufrüstung, die Atomkraftwerke in der BRD und der DDR, die Zerstörung der Natur und der Städte (und zwar nicht durch die Bomben des Krieges, sondern durch Spekulantentum und Besitzgier) kann durch den Hinweis, daß alles schon einmal viel schlimmer war, nicht erklärt werden und darf dadurch auch nicht beiseite geschoben werden. Wir Jungen müssen aus Euren Erfahrungen in der Vergangenheit lernen, wenn wir etwas verändern wollen.

▶▶

DISKUSSION

Eine Lehre ist, nicht mitverantwortlich zu sein für einen nächsten Krieg. – Habt Ihr Älteren wirklich nachhaltig genug demonstriert und Euch gewehrt, als es noch Zeit war, den letzten Krieg zu verhindern? („vor 33") Und können wir von Euch lernen „mit Freiheit und Frieden umzugehen"? Angesichts des Satzes: „Muß erst wieder ein 1000-jähriges Reich kommen, um zur Vernunft zu kommen?" kommen uns Zweifel. Ist das nicht die Art von Vernunft, die in den Krieg und seine Schrecken geführt hat?

Wir haben genug von einer „Vernunft", die Mißstände immer nur duldet, Ungerechtigkeiten hinnimmt, notwendigen Protest und Kritik wieder und wieder hinunterschluckt.

Wer immer nur Ruhe und Duckmäusertum predigt, tut nichts gegen leerstehende Wohnungen. Die Einsicht, daß es sie nicht geben darf, allein reicht nicht aus. Dazu muß etwas getan werden. Und das geht, wie so oft, nicht ohne Fehler und Irrtümer. Ob aber manche Steinwürfe dazu zählen, erscheint nicht einmal sicher, denn schließlich wurden Fehler in der Wohnungspolitik, wurde der Skandal des Leerstandes vieler tausend Wohnungen erst offen eingestanden, nachdem einige Scheiben zu Bruch gegangen waren.

Dennoch: das schwererarbeitete Eigentum von Arbeitern und kleinen Gewerbetreibenden soll nicht zerstört werden und wird es in der Regel auch nicht.

Und: Niemand von den Jüngeren will ältere Menschen in Wohngemeinschaften zwingen. Wir wollen gerade Verhältnisse, in denen jeder möglichst frei entscheiden kann, wie er lebt, wo er wohnt.

Wir wollen in Westberlin leben (und nicht in der DDR) und dafür sorgen, daß diese Stadt wieder lebenswerter wird, und zwar für alte und junge Bewohner.

Wir sollen es sein, die die „echten Berliner" aus der Stadt jagen? Dazu fallen uns die Häuschen der allerdings gut betuchten „echten Berliner" irgendwo im Grünen des Frankenwaldes ein.

Nicht wir nehmen Ihnen die sowieso sehr begrenzten Möglichkeiten zur Erholung in der Stadt und in den Resten der Natur. Wir verlagern auch keine Produktionsstandorte dahin, wo profitabler produziert werden kann, und wir verknappen auch keine Lehrstellen und rationalisieren keine Arbeitsplätze weg. Une wir vernichten auch keinen billigen Wohnraum.

Wenn wir soziale Mißstände beseitigen wollen, wenn wir darüberhinaus die Schrecken des Atomzeitalters verhindern wollen, die fürchterlicher sein können als alles Elend und Grauen des Zweiten Weltkrieges, kommt es auf alle an, Jung und Alt, mit allen ihren Händen, Beinen, Köpfen und Stimmen. Wenn wir nicht wieder in Angst und Schrecken leben wollen, müssen wir Druck ausüben auf unsere Regierungsverantwortlichen, auf Bundesregierung und Senat. An ihrer Politik muß sich zuerst etwas verändern, damit wir auch sinnvoll Protest gegenüber der DDR-Regierung vorbringen können.

Sollte es nicht Springer und den bezahlten Meinungsmachern seiner Zeitungen überlassen bleiben, so dumme Fragen zu stellen wie: „Warum zieht Ihr nicht in die DDR?"

Das zweigespaltene Deutschland ist Ergebnis einer Politik, die „wir Jungen" nicht mitgestaltet haben.

Sie wollen „Frieden undFreiheit". Wir auch. Mit dem Eingeständnis, noch nicht so genau zu wissen, wie das erreicht werden kann, gibt sich niemand eine Blöße, es ist Voraussetzung, sich über Wege dahin zu verständigen.

„Nur wenn wir alle wirklich zusammenhalten und besonnen bleiben, können wir verändern"?

Nein! Wir müssen uns darüber verständigen, was wir verändern wollen, wir müssen auch Schritte zur Veränderung, d.h. Verbesserung, unternehmen und dann können wir – vielleicht – wirklich zusammenhalten und besonnen bleiben.

AUSLÄNDERKOMITEE

In der Nacht vom 17. auf den 18. April 1981 wurde auf das Ladenlokal des Ausländerkomitee Berlin (West) e.V. in der Schöneberger Langenscheidtstr. 3 von bisher unbekannten Tätern ein Brandanschlag verübt. Der Laden brannte zum großen Teil aus. Zusätzlich wurden die Rolläden des Ladens mit der Parole ‚Kanackenscheiße' beschmiert. Ein ähnlicher Brandanschlag war bereits am 21. März 1978 auf den Ausländerkomitee-Laden verübt worden, ohne daß die Täter jemals ermittelt wurden. Bereits vor einigen Wochen war dem neuerlichen Brandanschlag ein Zwischenfall vorausgegangen, bei dem mehrere unbekannte Personen während einer Ausländerkomitee-Sitzung in den Laden eindrangen, ausländerfeindliche Parolen schrien und daraufhin flüchteten.

Das Ausländerkomitee Berlin (West) e.V. ist ein Verein, in welchem sich 1976 ausländische und deutsche Gruppen und Einzelpersonen zusammengeschlossen haben, um die rechtliche und soziale Lage der ausländischen Arbeiter, Studenten, Asylanten und ihrer Familienangehörigen öffentlich zu machen, Mißstände anzuprangern und sich dafür einzusetzen, daß diese beseitigt werden. Jenseits der Unterschiede in den politischen Zielsetzungen gibt es drängende Probleme, die alle Ausländer und alle im Ausländerbereich arbeitenden Personen und Organisationen betreffen. Diese Probleme können nur gemeinsam gelöst werden. Deshalb wurde das Ausländerkomitee gegründet.

Seit seinem Bestehen ist das Ausländerkomitee u.a. mit folgenden Initiativen und Aktionen an die Öffentlichkeit getreten:

- Aufklärung und Aktionen bezüglich der vom Senat verhängten Zuzugssperre für Ausländer nach Kreuzberg, Tiergarten und Wedding, einer Zuzugssperre, welche den sowieso schon diskriminierten Ausländern das elementare Recht nimmt, dorthin zu ziehen, wo sie angesicht der katastrophalne Zustände auf dem Wohnungsmarkt noch am ehesten eine Wohnung anmieten können.
- Eine zu den Berliner Wahlen 1979 begonnene Kampagne für das Kommunalwahlrecht für Ausländer, die inzwischen nicht nur in West-Berlin, sondern auch in Westdeutschland zu einer breiten Ausländer-Wahlbewegung geführt hat.
- Dauernde Aufklärung der Ausländer über ihnen zustehende Rechte gegenüber Ausländer- und sonstigen Behörden.
- Aufklärung der Öffentlichkeit über die menschenunwürdige Behandlung vieler Asylanten in dieser Stadt und insbesondere über die skrupellose Geschäftemacherei der Inhaber von Asylantenunterkünften.

Wir stellen fest:

In den 5 Jahren seit seiner Gründung hat das Ausländerkomitee etlichen Politikern, Bürokraten und Geschäftemachern, die offen oder verdeckt Ausländer diskriminieren und schikanieren, auf die Füße getreten. Denn gerade sie sind es, die durch ihr Verhalten gegenüber den Ausländern eine ausländerfeindliche Stimmung unter Teilen der deutschen Bevölkerung anheizen. Das Ergebnis ist, daß nun bereits zum zweiten Male rassistisch-faschistische Kräfte mit ihrem auf Ausländer gezielten nächtlichen Brandanschlag das Leben der Bewohner des Hauses Langenscheidtstr. 3 aufs Spiel gesetzt haben. Wir betrachten diesen Brandanschlag nur als die Spitze eines Eisberges. In diesem Zusammenhang ist auch auf die jüngsten Brandanschläge auf Wohnungen ausländischer Familien in Bad Homburg/Hessen und auf die Brandanschläge auf Asylantenunterkünfte (mit Todesfolge) im letzten Jahr hinzuweisen.

Dieser Brandanschlag sollte alle Ausländer und Deutsche, die für ein gleichberechtigtes Zusammenleben ausländischer und deutscher Mitbürger eintreten, einschüchtern, damit wir untätig bleiben und schweigen, wenn weiteres Benzin in die schwelenden Konflikte und Vorurteile geschüttet wird.

Spendenkonto: Frauke Decker, Sonderkonto A, PSA Berlin-West 3471 35 - 107

DIESE STRATEGIE DARF NICHT AUFGEHEN!

AKTUELLES

Abrisse

Nach bisher noch unbestätigten Meldungen soll tatsächlich demnächst mit einigen sogenannten „vorgezogenen Maßnahmen" angefangen werden – nicht mit der Instandsetzung zwar, aber mit dem Abriß der Hinterhäuser. Es handelt sich bei den Gerüchten um die Hinterhäuser der Crellestr. 38/39/40. Außerdem ist von dem Seitenflügel der Kolonnenstr. 61 die Rede.

Abgesehen davon ist der neueste Stand der Planung, daß sonst nichts auf der Abrißliste steht.

Als grundsätzlich nicht erhaltenswert werden die beiden Quergebäude Crellestr. 5 und 6 erachtet – allerdings sollen sie möglicherweise noch so lange stehen bleiben, solange sich Mieter dafür finden, bzw. die jetzt dort wohnenden Mieter dort bleiben. Wir setzen uns für eine Minimalinstandsetzung ein und finden, daß die leerstehenden Wohnungen Mietern, die dort wohnen wollen, kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollen (wegen des extrem schlechten Zustandes).

Einen Abriß halten wir bei der Knappheit an billigem Wohnraum zur Zeit nicht für richtig. Auch der Seitenflügel des Hauses Kolonnenstr. 60 steht leer und wartet auf weitere Nutzung. Mit einiger Eigeninitiative könnte es benutzbar gemacht werden.

Instandsetzung

Nachdem die Wohnungsbaugesellschaft „Stadt und Land" (weil sie so arm ist), von dem Wahlgeschenk – 20 Millionen für Instandsetzung – auch einen Batzen abgekriegt hat (10.000,– DM pro Wohnung), sollen damit auch in unserem Gebiet einige Wohnungen instandgesetzt werden, bzw. schon seit 2 Wochen fertig sein (wovon wir noch nichts gesehen haben). Es handelt sich um Wohnungen in der Kolonnenstr. 60, 61 und 62, Vorderhäuser, die teilweise schon lange leerstehen. Wir waren bei der Besichtigung dabei und fanden viele der Wohnungen noch so gut, daß wir uns dafür ausgesprochen haben, daß mit dem vielen Geld, statt teure Tapeten zu kleben, Dächer repariert und andere sinnvolle Sachen im Haus gemacht werden. Warten wir ab, was passiert. Wer eine der Wohnungen möchte – sie sollen für Mieter aus dem Gebiet sein – soll sich bei der Sanierungsverwaltungsstelle des BA Schöneberg melden:

Telefon: 7832661 Herr Schmalohr
7832662 Herr Kunst

Nachträgliche Instandsetzung durch die Hausbesitzer – ohne Kommentar

Die Neue Heimat hat offenbar auch Geld vom Senat gekriegt und will damit angeblich alles, was die Mieter schon seit Jahren bemängeln, in folgenden Häusern reparieren lassen: Willmanndamm 7, 10, Crellestr. 27, Langenscheidtstr. 6, 6a, Ebersstr. 1, 2. Für insgesamt 16 Häuser in Schöneberg hat sie 2.900.000,– DM bekommen (aus dem sog. „Ausländerintegrationsprogamm") – mit dem Geld müßte man schon was machen können!!!!!!

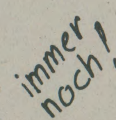
Befragung

Für die Häuser Kolonnenstr. 1/2, Herbertstr. 1, Kaiser-Wilhelm-Platz 4 und 5, Crellestr. 38, 39, 40 hat der Senat eine Gruppe von Sozialwissenschaftlern (SPASS) beauftragt, die gesetzlich vorgeschriebene Befragung der Bewohner in der nächsten Zeit durchzuführen. Im Moment sieht es fast so aus, als sollten die Wünsche der Bewohner wirklich ernsthaft berücksichtigt werden – also, überlegen Sie sich gut, was Sie wollen und sagen. Bei Unsicherheiten fragen Sie entweder im Lagen Erdmann (Dienstag abend ab 20 Uhr) oder löchern Sie die Befrager!

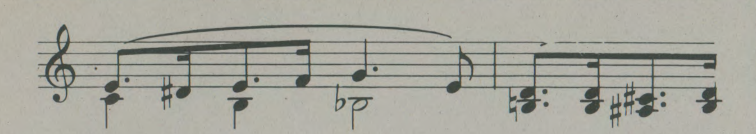




KAISER-WILHELM-PLATZ 5 UND CRELLESTR. 48 INSTANDBESETZT



4. CRELLEFEST! ★ WBS ?





4. Crellefest
Bu gün sokak bizim

Bu yil 4. kez Crellefest'i kutluyoruz.

1978 den buyana mahallemizden toplaniyoruz ne eglence haziriliyoruz. Büyuk, kücük, yasli, genc, yabanci, Alman, erkek, kadin istekli herkes katiliyoruz. Ilk bulusmalarda cok kafamizi yorduk, düsunceler söylendi. Nasil yemek yapaliriz, ne icebiliriz, nasil muzik temin edebiliriz, kim tiyatro oynayabilir, kim pasta yapabilir.

Nerede ucuz Brötchen bulunacagini, kimin bir muzik gurubu tanidigini kimin cocuklar icin kazancli birseyler yapacagini, nerede bir tiyatro sahnesi oldugunu, kimin cocuklar ve yetiskinler icin oyunlar hazir adigini, kim dansedebilir, sarki söyleyebilir, v.s. ... tespiti ugrasisi icinde komitemiz.

Fest yaklasiyor. Fest hazirlikcilari heyecanla hava raporunu izliyorlar. Bir cok sönebergli pasta pisiriyor.

Treffpunkt oyunlarin, bilgi edinme masalar inin, balonlarin ve pastalarin organize edildigi yer luyor.

Egence gününde fest e katilanlar yataklarindan firliyorlar. Havaya bakarak aceleyte Treffpunkta geliyorlar.

Crellestr. araba trafigine kapatiliyor. Otomobilsiz bir gun ki bugün sokagin sadece insanlara ait oldugu gün. Yavas yavas park edilmis otomobillerde, sokaktan koyboluyor. Masalar ve oturaklar sayasola cekistiriliyor. Bilgi edinme yerleri kuruluyor. Izgaralar kizartmaya hazir.

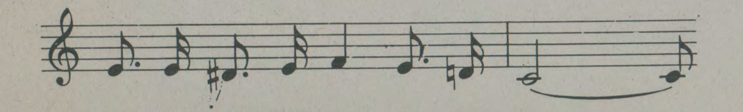
Cocuklar, onlar coktan birlikteler. Saat üce dogru ilk müzik hoparlörden duyuluyor ve yavas yavas geliyor yetiskinlerde. Üc kere kutladik bu festi sokakta, kaldirimda, ev aralarinda müzikle, dansla, yemekle, icmekle, oynamakla bir cil Sönebergli birlikte güzel bir gün gecirebildik.

21 Haziranda festimiz buyil. He pazar günü saat 3 de bulusma yerimiz Langer Erdmann'da fest ön hazirliklari, icin bulusuyoruz. Istekli olanlar birlikte calisabilirler.

ilan
4. Crellefest eglencesi 1981
Ariyoruz
Birlikte calismak isteyenler:
Lutfen saat 15 te Pazar günleri

Treffpunkt Langer Erdmann a müracat ediniz.
Pastacilar:
lütfen kuponu kopariniz ve bir posta kartinin uzerine yapistiriniz veya kendiniz geliniz.

Crellefesti icin ben ...
postasi yapabilirim.
Isim:
Adres:



Bir Wohnberechtigungsschein ne ise yarar?

Ornek olarak A Ailesini ele alalim. Kendileri Türk-Türler ve A Bey 10 yildan beri Berlin'dedir. Karisi ondan daha sonra buraya gelmistir. Cocuklarin hepsi burada okula gigiyorlar. Onlar da bizim gibi bu sehirde oturan bircok aileden biri. Onlarin da bizden bir coklarinin oldugu gibi bir sorunlari var: ev sorunu.

A Ailesine bir ev lazim, öyle büyük bir ev degil, soyle 3 odali bir sey. Ayrica kirasi da yüksek olamamali. Cünkü insanin kirayi ödedikten sonra geri kalan parayla gecimini saglamasi gerikir. Söyle 450 DM'ye kadar bir kira öderdi.

Onlara baska bir ev lazim cünkü 5 kisi bir odadalar. 5 kisi bir odada ne yapabilir. Rahatca oturup kalkmak, uyumak mümkün mü? Cocuklar nerde oynasinlar? Televizyon seyretmek, misafir kabul etmek, is yapmak kolay mi?

Bir keresinde ev isi nerdeyse luyordu. Bir arkadasin yardimiyla eskiyapi bir ev bulduk, kirasi da cok degildi. Fakat ev bürosu yabancilari istemiyordu.

A Ailesinin Wohnberechtigungsschein'ivardi. Isarkadaslari ona bu kagitla Wohnungsamt'tan kolaylikla bir ev alabilecegini söylediler. Onlara resmi olarak bir ev verilmesi gerektigi halde su ana kadar evsiz durumdalar. Ayrica bu kagitla birlikte gitmedik yer birakmadilar. Örnegin Landesamt für Wohnungswesen'e, mahalli ilcelerin ev bürolarina büyük yapi-sirketlerine ve daha nice yerlere. Her yerde olara bir ve bulmanin cik zor oldugu söylendi. Birde bilmem ev bekleyen cok kisi varmis. Daha sonra A Ailesinin de kayit olmase istenmis. Bunu da yapmislar. Tabi kendilerine beklemeleri gerektigi söylenmis ve bizim A Ailesi halen bekliyor, dahada col bekleyecekler.

Bu gibi konular bize bulusma yerimizde (Langer-Erdmann Treffpunkt) sik sik anlatildi. Simdi bizde yavas yavas kerdimize sormaya basladik: acaba bu Wohnberechtigungsschein ne ise yariyor? Bu kagitla ev bulmal mümkün mü? Eyer sizin de bu kagitla isiniz olduysa, binunla ne gibi tecrübeler edinindiniz. Basinizdan neler gicti. Bu gibi konulari gelin bize anlatin, birlikte dertlesir konusuruz icabinda bunlari gazetemizde de yazar böylelikle cevremizdekileri haberdar etmis oluruz. Unutmayinki haklarimizi birlikte ve cok olursak daha kolay aliriz.

Biz her cuma saat 19.00 dan itibaren Langer-Erdmann Treffpunkt'tayiz Konustuklarinizi almancaya ceviren arkadaslarimiz da vardi.